



Die charakteristische Dachform der Holländerhäuser ist bereits im Rohbau erkennbar. Eine Höhenvermittlung zwischen Klinik und Kirche war indes unerwünscht. FOTO: B. GARTENSCHLÄGER

Ein Stück historisches Potsdam

Nach langem Ringen um die Fassaden feierte die PWG 1956 gestern Richtfest für Holländerhäuser an der Französischen Kirche

Von Jan Bosschaart

Innenstadt – Wäre alles so gekommen, wie es sich die Potsdamer Wohnungsgenossenschaft PWG 1956 gewünscht hätte, so wären die Holländerhäuser neben der Französischen Kirche schon bezogen. „Ende 2013“ wurde 2011, als die ersten Pläne reiften, als Bezugsstermin genannt. Doch es kam anders, und mittlerweile war die PWG froh, dass sie gestern Richtfest für die fünf Bauten feiern konnte, mit einem Bezug rechnet die Genossenschaft nicht vor Ende 2015. 2800 Quadratmeter groß ist das städtebaulich sensible Areal zwischen Kirche und Klinikum, das den Bassinplatz abschließt. Die Fläche gehörte der Stadt, die sie unter der Maßgabe ausschrieb, die zwei gut dokumentierten, 1988 für den Hubschrauberlandeplatz des Klinikums abgerissenen Holländerhäuser wieder aufzubauen. Zumindest die Fassaden und Dächer mussten den Originalen entsprechen. Die PWG hatte sich bereits frühzeitig als Interessent gemeldet und legte auch als erste Pläne vor. Die fielen jedoch im Gestaltungsrat durch. Die historische Rekonstruktion stand außer Frage, aber die drei zusätzlichen Bauten erregten das Missfallen der Experten, weil der Architekt

versucht hatte, zwischen der Höhe der Französischen Kirche und der des Klinikums zu vermitteln und dadurch die Neubauten viergeschossig plante – sie wären damit quasi eine Treppenstufe geworden. Das empfand der Gestaltungsrat als misslungen, für ihn galt einzig die Französische Kirche als Referenz, und deren Höhe dürfe weder erreicht noch überschritten werden. Nach drei Überarbeitungen gab der Rat schließlich seine Zustimmung und die Stadt verkaufte der PWG das Gelände. Sie hatte ein positives Votum des Rates zur Bedingung gemacht. Durch die Überarbeitungen wurde das Vorhaben deutlich teurer: Ging die PWG anfangs noch von drei bis vier Millionen Euro an Planungs- und Baukosten aus, so landet sie nun bei 6,3 Millionen Euro. Entsprechend sind auch die Mieten: 12,50 Euro je Quadratmeter Warmmiete werden für eine Wohnung fällig.

„Wie man sieht, können wir auch aus kleinen Steinen, die man uns in den Weg wirft, etwas Schönes bauen“, griff PWG-Vorstand Wolfram Gay die holprige Geschichte des Bauvorhabens gestern beim Richtfest auf. Man trage aber weder der Stadt noch dem Gestaltungsrat etwas nach, versicherte er. Es sei von Anfang an

32 neue Wohnungen

Gebaut werden 32 Ein- bis Dreiraumwohnungen mit Größen von 45 bis 90 Quadratmetern. Zwei Drittel sollen barrierefrei erreichbar sein.

Insgesamt entstehen 2400 Quadratmeter Geschossfläche, die auch für Gemeinschaftsräume und Gewerbeflächen genutzt werden.

Die PWG wünscht sich ausdrücklich generationsübergreifendes Wohnen in dem neuen Haus. Es gibt bereits eine Interessensliste von Genossenschaftsmitgliedern für die Wohnungen.

Im Original bestand der Gebäudekomplex aus drei Holländerhäusern, die 1751/52 nach Plänen Knobelsdorffs und Boumans entstanden.

Auftraggeber war Friedrich II., der von den selben Architekten auch das Holländische Viertel vollenden ließ.

klar gewesen, dass dies der anspruchsvollste Bau werde, den die Genossenschaft seit ihrer Gründung errichte. Möglich wurde dies auch durch die Spareinrichtung der PWG, in der Mitglieder Geld anlegen können. Auf diese Weise musste die Genossenschaft für

Anzeige

Jetzt anrufen und gewinnen!

3x2 Freikarten für Adel Tawil

am 23. August, 20 Uhr, Kindl-Bühne Wuhlheide, Berlin

Rufen Sie bis 6. August unter **01379 887111*** an und beantworten Sie folgende Frage:

Wie heißt sein Solo-Debütalbum?
a) Lieder b) One Minute

*1 Legion, 0,50 €/Anruf aus dem dt. Festnetz, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



den Bau weder einen Kredit aufnehmen noch Fördergelder beantragen. Obschon der Bezugstermin noch fern ist, gebe es bereits zahlreiche Anfragen – sowohl für die Wohnungen als auch für die Gewerbeeinheiten. Besonders die Nachbarn sind interessiert: Das

Klinikum möchte gern Gewerbeflächen mieten und Wohnungen für Angehörige von Patienten vorhalten, die Französische Kirche einen Veranstaltungsraum nutzen. Am Ende dienen sie dann doch der Vermittlung zwischen beiden Häusern, die Bauten der PWG.